

Ercheint täglich
früh 6 1/2 Uhr.

Redaction und Expedition
Johannisgasse 33.
Herrn Redacteur Fr. Winter.
Sprechstunde d. Redaction
Samstags von 11-12 Uhr
Sonntags von 2-4 Uhr.

Annahme der für die nächst-
folgende Nummer bestimmten
Artikel an Wochenenden bis
3 Uhr Nachmittags, an Sonn-
und Festtagen früh bis 7 1/2 Uhr.

Preis für Inseratannahme:
Lith. Klein, Universitätsstr. 22,
Bauz. 20/21, Dainstr. 21, part.



Leipziger Tageblatt

und
Anzeiger.

Amtsblatt des Königl. Bezirksgerichts und des Rathes der Stadt Leipzig.

No 3.

Sonnabend den 3. Januar.

Anlage 11,300.
Abonnementpreis
vierteljährlich 1 Thlr. 15 Ngr.
incl. Frangiraten 1 Thlr. 20 Ngr.
Jede einzelne Nummer 7 1/2 Ngr.
Belegexemplar 1 Ngr.
Goldenen für Expeditions-
ohne Postübernahme 14 Thlr.
mit Postübernahme 14 Thlr.
Inserat
4spaltige Druckzeile 1 1/2 Ngr.
Größere Schriften
laut unserem Preisverzeichnis.
Reklamen unter d. Rubrik Anzeiger
die Spalte 2 Re.

1874.

Zur gefälligen Beachtung.

Unsere Expedition ist morgen
Sonntag den 4. Januar nur Vormittags bis 9 Uhr
offen.
Expedition des Leipziger Tageblattes.

Bekanntmachung.

Nachdem mit Ende des vergangenen Jahres
Herr **Richard Meißner** Franz Joseph Meißner
mit dem ihm nach § 199 der Allgemeinen Städteordnung zukommenden Ehrentitel eines **Stadt-
Rathes**, sowie
Herr **Kaufmann Friedrich Julius Ferdinand Theodor Gatz**
aus ansehnem Collegium ausgeschieden, sind heute
Herr **Dr. med. Karl Ferdinand Kollmann**,
Herr **Kaufmann Mariq Kohner**
und
Herr **Kaufmann Julius Friedrich Arnold Sebbinghaus**,
sowie nach erfolgter Wiederwahl
Herr **Buchhändler Franz Reinhard Wagner**
als **Stadtathen** auf Zeit verpflichtet und in ihr Amt eingewiesen worden.
Leipzig, am 2. Januar 1874.
Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Koch. G. Rechter.

Dankagung.

Durch Herrn Hofrath Ritter **Dr. Hoffmann** hier ist der **Pensions-Ankauf**
des hiesigen Stadttheaters ein anonymes Geschenk von **500 Thlr.** zugegangen, für
welches wir dem unbekanntem Schenkgeber hierdurch öffentlich unseren tiefgefühltesten Dank
darbringen.
Leipzig, den 29. December 1873.
Der Verwaltungsausschuss
der Pensions-Ankauf des Leipziger Stadttheaters.

Quittung.

Für das Unterlassen der Aufhebung von **Neujahrskarten** sind nachträglich noch
Herr Hoftheaterdirector **Dr. Häder** 2 Thlr. Herr Advocat **Dr. jur. Sandig** 2 Thlr.
Herr **Dr. jur. W. Löffner** 2 Thlr. Frau **Dr. Welsch-Kentner** 2 Thlr.
bei der Armenanstalt eingegangen.
Leipzig, den 2. Januar 1874.
Das Armen-Directorium.
Scheffner. Vob.

Karl Sprosse.

In den ersten Stunden des neuen Jahres ist
eine der talentvollsten und achtungswerthesten
Künstler unserer Stadt verschieden: der nament-
lich als Aquarellmaler bekannte **Karl Sprosse**.
Infolge der empfindlichen Zurückgezogenheit, in
welcher er lebte, war sein Name unter seinen
Mitbürgern fast schon vergessen, aber Streben
und Verdienst sichern ihm eine ehrenvolle Stelle
in der Kunstgeschicht, wie seine Persönlich-
keit trotz aller Selbstentleerung und Härten, die
ihm anhafteten, den Eindruck einer seltenen Ge-
samtheitsreife hinterläßt.
Es war ein ärmlich-einfaches Leben, das Sprosse
geführt hat. Geboren am 11. Juni 1819 und
von Haus aus gänzlich mittellos, kämpfte er schon
von den Knabenjahren täglich den Kampf ums
Dasein. So kräftig und entschlossen auch seine
Künste waren, es schloß seinem schwächlichen und
angewiesenen Wesen an alle dem, was bei den
Menschen modernen Schicksals wohlgefallig macht.
Ein gewisser republikanischer Stolz auf die Frei-
heit der Selbstbestimmung steigerte die Schwie-
rigkeit seiner Laufbahn, indem er den Umgang
mit ihm unannehmbar werden ließ, aber Jedermann,
mit dem er verkehrte, mußte ihm das Lob der
höchsten Gemüthsreife und jeder Einfaß des
Geistes zusprechen, die ihm immer wieder
bewußt gemacht. Nachdem er sich unter den
schweren Entbehrungen durch die Lehrjahre
durchgearbeitet hatte, während welcher ihm
jedoch der treffliche Friedrich Drauer und
der Herr Schnorr von Carolsfeld als
Vorfahren an der hiesigen Kunstakademie förder-
lich waren, machte er sich seit 1836 ganz
selbstständig an das Studium der Natur, hieselbst
Sprosse und die Rheinlande und fand im Jahr
1840 durch den um Erforschung der Ban-
denmale Deutschlands hochverdienten Kunst-
historiker **Dr. Puttrich** für längere Zeit Be-
schäftigung. Auf diese Weise wurde ihm der
Schwerpunkt seines Talentes klar, der in der
Architekturmalerei lag. Das Beste, was er ge-
lassen hat, gehört diesem Gebiete an. Wenn
auch Sprosse an malerischem Geiz der Auffassung
an Eleganz des Vortrags von Kadenen über-
traffen worden ist, die Treue der Wiedergabe,
die Genauigkeit des Studiums, das aus gründlicher
Kenntnis der künstlerischen und wissenschaftlichen
Hilfsmittel beruht, und der unermüdbare Fleiß
bei der Durchführung, die nirgends der Phantasie oder
der Phantasie Spielraum ließ, zeichnen seine Lei-
stungen an so vortheilhafter aus, je seltener diese
sind, ganz an den Gegenstand hingebende Dar-
stellungen geworden ist. Omit er durch die ersten
gehörigen Probe-Arbeiten sein Talent bezeugt,
so wurde ihm durch mehrmaligen Besuch Italiens,
wobei er durch ein wahrhaft sporta-
ndes Beharrungsvermögen möglich machte, der

Horizont erweitert und der Sinn für das Groß-
artige geweckt. Als seine Meisterstücke dürfen
die Aquarellbilder römischer Ruinen und vene-
tianischer Kirchen bezeichnet werden, die in den
dreißiger und vierziger Jahren entstanden und
denen sich in noch späterer Zeit die Aufnahmen
in Göttingenland gesellen, mit deren künstlerischer
Verwirklichung er in den letzten Jahren seines
Lebens beschäftigt gewesen ist. In frischer Er-
innerung sind den Kunstfreunden unserer Stadt
die anziehenden kleinen Aquarellbilder einzelner
Gebäude und Details Leipzigs, die Sprosse im
vorigen Jahr im Auftrage des Rathes-
collegiums für das dem Bürgermeister Koch zu
seinem Jubiläum gestiftete Album anfertigte, und
die seine einfache, schlichte Vortragweise kenn-
zeichnen. Sprosse hat auch wiederholt mit
Erfolg in Del gemalt, allein die Wasserfarbe
bleibt sein eigentliches Element. Wenn jedoch
sein künstlerischer Wirkungskreis umschrieben
werden soll, so darf nicht vergessen werden, daß
er außer dem Pinsel der Feder und dem Meißel
auch die Radirnadel mit großer Sicherheit hand-
habte. In neuerer Zeit ist diese Seite der
Thätigkeit Sprosse's durch den fürzlich verstorbenen
K. Andriessen (s. dessen Deutsche Maler-Radierer
des 19. Jahrh. Band I) gebührend gewürdigt
worden. Je mehr die Künstler, namentlich der
Radirkünstler, sich in unserer Zeit der Arbeit
mit der Radirnadel entziehen, die ein nicht zu
unterscheidendes technisches Hindernis dar-
stellt, desto höher sind Leistungen dieser
Technik, wie sie Sprosse hinterlassen hat, zu
schätzen.
Seitdem sich zu allen sonstigen Unbequemlich-
keiten des Lebens bei Sprosse auch Krankheit
eingestellt hatte, wurden seine Tage noch ein-
samer und freudloser. Vor Jahresfrist trat
er, dank der Fürsorge einiger Freunde, in das
neue Johannis-Hospital ein, wo ihm die nur zu
oft entbehrte regelmäßige Pflege zu Theil ward,
die auch die erfreuliche Wirkung hatte, daß er
wieder zu arbeiten vermochte; allein der tödtliche
Reim, der in einem Herzfehler lag, bereitete ihm
ein baldiges ganz plötzliches Ende.
Mit Sprosse ist einer der letzten Vertreter der
Kunstlerethik vom alten Schrot und Korn hin-
weggegangen. Lebhafte Empfindung und tief er
empfanden, daß er zu dem modernen Kunstbetrieb
nicht passe. Mit Eifer suchte bewahrt er seine
Eigenart und auch seine Boraxtheile, die von
seiner ganzen Persönlichkeit nicht zu trennen
waren. Er haßte alles Scheinwesen, besonders
aber alle Art von Speculation mit künstlerischen
Leistungen und er ging darin so weit, daß ihm,
der so oft, sein Dasein mit Thränen ab-
zuwaschen auf seinem Bett gesessen, das Schein-
dienen fast unangenehm war. Alle seine Wun-
derlichkeiten oben entworfen im Grunde nur der
einen wahrhaften Tugend des Künstlers: um der

Bekanntmachung.

Jeder ankommende Fremde, welcher hier übernachtet, ist am Tage seiner
Ankunft und, wenn diese erst in den Abendstunden erfolgt, am folgenden Tage
Vormittags von seinem Wirthe bei unserem Fremdenbureau anzumelden,
wobei er die für die Fremden in dieser Hinsicht geltenden Vorschriften zu befolgen
hat. Bei Nichtbefolgen dieser Vorschriften werden mit einer Geld-
strafe von 5 Thalern oder verhältnismäßiger Haftstrafe geahndet.
Leipzig, am 2. Januar 1874.
Das Polizeiamt der Stadt Leipzig.
Dr. Häder. Trindler, Secr.

Bekanntmachung.

Zur Leitung des Feuerlöschwesens in hiesiger Stadt soll ein **Branddirector** mit dem etat-
mäßigen Jahresgehalt von 1800 Thalern und einem Wohnungszuschuß von jährlich 100 Thalern,
wogegen der Beamte verbunden ist, in der inneren Stadt zu wohnen, angestellt werden.
Bewerber um diese Stelle werden ersucht, sich bis zum 15. Januar 1874 ihre Befähigung
den erforderlichen Bescheinigungen ihrer Befähigung und Tüchtigkeit schriftlich bei uns einzubringen.
Leipzig, den 24. December 1873.
Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Koch. G. Rechter.

Bekanntmachung.

An der **Schule zu Mendau** ist zu Ostern 1874 die 2. **Lehrerstelle** mit einem
Jahresgehalte von 250 Thalern und einer jährlichen Wohnungszuschuß von 50 Thalern zu
belegen. Bewerber um diese Stelle werden ersucht, sich bis zum 20. Januar 1874 unter
Beifügung der erforderlichen Zeugnisse schriftlich bei uns anzumelden.
Leipzig, am 18. December 1873.
Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. E. Stephani. G. Rechter.

Holzanction.

Freitag den 9. Januar 1874 sollen von **Vormittags 9 Uhr** an auf dem **Rath-
und Mittelplatz** in Abth. 31a und 32a des **Burgauer Reviers** im verschlossenen Folge
hinter dem neuen Schützenhause
circa 114 eichene, 127 buchene, 63 tüstern, 10 lindene, 4 erlene, 2 asperne **Kap-
fische**, 1 maasbolderner, 1 eschener und 1 kirschbaumener **Kapfisch**, 10 Stüd
Schirrbülger, 20 **Schirrfangen** und 60 **Gebeläume**
unter den im Termine an Ort und Stelle öffentlich angebotenen Bedingungen und der Abtheilung
Anzahlung an den Meistbietenden verkauft werden.
Zusammenkunft: auf dem **Rathplatz** hinter dem neuen Schützenhause
Leipzig, am 30. December 1873.
Der Rath der Stadt Leipzig.

Die letzte Nacht der Leipziger Nachtwächter.

Der factisch letzte Dienst der **Nachtwächter**
findet nicht in der **Erntedankfestnacht**, sondern in der
vorhergehenden statt, so daß der erste Artikel über
diesen Gegenstand (siehe **Tageblatt** vom 31. Dec.
1873) ohne Wissen und Willen des Verfassers
selbst der Thatsache der letzten Nacht auf dem
Fuße folgte, wie vor mehr als 30 Jahren das
Tageblatt es war, welches gleichfalls am Früh-
morgen nach dem ersten Wachdienst der neu-
organisirten Nachtwache das Leipziger Publikum
von dem Insultentreten des größten Sicherheits
versprechenden neuen Institutes in Kenntniß zu
setzen sich beizill hatte.
Aber erschienen am **Erntedankfest** wie ge-
wöhnlich die sämtlichen **Nachtwächter** zur Stelle am
Sammelort, wurden aber von dem Beschluß des
Rathes unterrichtet, daß sie diese letzte Nacht
gar nicht wieder in Function treten sollten.
Jedenfalls war diese noch in letzter Stunde hand
werbende Anordnung des Rathes eine im Interesse
des Instituts selbst und der Bürgerchaft wohl-
weislich getroffene Maßregel.
Ueber das Weitere erzählt man noch folgen-
des. Nachdem den verarmten **Nachtwächtern** in
den bisherigen Jahren Hauptwache, sieben
Ellen unter der Erde, am **Rathmarkt**, der letzte
Lohn und das **Belohnungsgeld** ausgezahlt worden
waren, und **Witternacht** nahe herangerommen
war, hielten die **Borgesehten** Ansprachen zur
letzten Verabschiedung der treuen **Nachtwächter** unserer
Stadt, sowohl **Obernachtwächter** **Keremann**,
als sein **Unternachtwächter** **Weiste** sprachen.
Die Worte des **Erstgenannten** wurden ausge-
sagt wie folgt nachgeschrieben:
Getreue Mannschaft!
Die Stunde ist gekommen, wo das **Nach-
twächtercorps** zu existiren aufhört. Wir scheiden
an dem städtischen Dienste, alle Rechte und
Pflichten, welche wir mit diesem Dienste über-
nommen, hören auf. **Wache** ernste und trübe,
aber auch manche heitere Erinnerung und Stunde
haben sich daran, und uns bleibt schließlich nur
der Trost, einmal, daß wir unsern ernten und
schweren Pflichten nach besten Kräften stets zu
genügen und die Stadt unter Gottes Beistand
vor Schaden zu bewahren gesucht haben. Denn
immer wird ja das Wort des **Palministen**, das in
der alten Inschrift des **Rathhauses** gerade noch
dieser Seite hinaus und speciel täglich vor

Kugen stand, eine Wahrheit bleiben: „Wo der
Herr nicht die Stadt behütet, so wachtet der
Wächter umsonst.“ Es bleibt uns nun noch
der Trost, daß wir den Alles nobilitirenden
Verhältnissen haben werden müssen.
Ich hoffe und wünsche, daß der **Erwerb**, welcher
Ihnen durch die Auflösung des Instituts verloren
geht, auf andere Weise ersetzt werden möge, und
gebe mich auch täglich der angenehmen Zuversicht
hin, daß die Stadt Leipzig den **Kellern** unter
Ihnen, die auf eine Dienstzeit von mehreren Jahr-
zehnten, ja bis zum Anfang des ganzen neuorga-
nisirten Instituts selbst zurückzuführen können, den
älteren und ältesten **Nachtwächtern**, meine ich, die in
den hinter uns liegenden 30 Jahren „manchen
Sturm“ in jedem Sinne des Wortes erlebt
haben und bei welchen eine derartige Aussicht auf
einigen Ersatz wegen ihres vorgeschrittenen Lebens-
alters nicht wohl vorhanden ist, ihrer treu
und sehr so lange bewegte Jahre hindurch ge-
leisteten Dienste eingedenk bleiben werde.
Ich aber sage allen **Nachtwächtern**, welche durch
treue und gewissenhafte Pflichterfüllung mir wäh-
rend einer fast zwanzigjährigen Dienstzeit mit
ihrem speciellem Vorgesetzten meinen Dienst wesent-
lich erleichtern halfen, ihnen Allen sage ich meinen
herzlichen aufrichtigen Dank.
Betrachten Sie sich untereinander ein gegen-
seitiges freundliches kameradschaftliches Ansehen
und auch mich, bitte ich, wollen Sie in guter
Erinnerung behalten, wie ich Sie —
„Und somit leben Sie Alle wohl!“
Obernachtwächter Weiste verabschiedete sich
in stehlicher Weise.
Die **Nachtwächter** waren von dieser einfachen Ab-
schiedsrede in der **Witternachtstunde** fast alle
sehr ergriffen, vielen der **Männer**, gerade den
älteren, fanden Thränen in den Augen und ver-
sagte die Stimme, als der Reihe nach Alle heran-
traten, um mit ihren langjährigen Vorgesetzten
den letzten Händedruck und den **Neujahrswunsch**
— es schlug eben 12 Uhr — zu tauschen.
Bald darauf verließen Alle das **Wachtlocal**
und gingen All aus einander.
Das war die letzte Stunde der **Mannschaft**
der Leipziger **Nachtwache**.

Universität.

Leipzig, 2. Januar. Namen von **Leipzigern**
als **Promovirte** und **Leipzig** betreffende **Differen-
tationstitel** befinden sich zur Zeit auf dem schwarzen
Brett der philosophischen Facultät. Dasselbe sind
die **Doctoren der Philosophie** **H. R. Fröhlich**
(Philosoph) und **Ed. v. Pöschel** (Geographie). Eine der **Doctoreschriften** betrifft
Luthers **Disputation** mit **Ed. v. Pöschel** auf der
Leipziger **Burg**. Die der **theologischen Section**
der Facultät vorgelegte Arbeit des **Dr. Pöschel**,
welche ist im „**Kunstland**“ vor **Lingener** **Beitrag**.